

„Lesefeldes“ wurde sodann durch successive Darbietung eines meistens zusammenhängenden Stoffes in Streifen von je 1,75 bis zu je 4 cm im CATTELL'schen Fallapparat mit 15 σ Expositionszeit festzustellen gesucht. Das wichtigste Ergebniss sind hier die individuell und temporär variablen Assymmetrien des Feldes zum Fixationspunkt. Es fragt sich jetzt nur, in wie weit dieselben einer zufälligen Excentricität des äusseren oder „inneren“ Blickpunktes im Momente der Exposition oder einer Wanderung des „inneren“ Blickpunktes während der Exposition selbst zuzuschreiben sind.

WIRTH (Leipzig).

G. FLATAU. **Ueber psychische Abnormitäten bei an Veitstanz leidenden Schülern.** *Zeitschr. f. pädag. Psychol.* 1 (2), 85—88. 1899.

FL. giebt eine für Pädagogen bestimmte Darstellung des Veitstanzes bei Kindern. Er schildert besonders den Gemüthszustand während der Erkrankung, die selbst oft aus Gemüthsbewegungen entsteht. „Sobald das Leiden richtig erkannt ist, muß es das Erste sein, jede Gelegenheit zu psychischen Erregungen zu beseitigen.“

W. STERN (Breslau).

J. W. SLAUGHTER. **Disturbances of Apperception in Insanity.** *Amer. Journ.* 11 (3), 303—311. 1900.

Verf. lenkt die Aufmerksamkeit auf einige der bisherigen Versuche, welche zur engeren Angliederung der Psychopathologie an die Psychologie des normalen Individuums gemacht wurden, und will selbst einige Fingerzeige hierfür geben. Von den STOUT'schen Gedankengängen ausgehend, nimmt er die „Apperception“ in dem weitesten Sinne, wonach sie alle, auch die untersten, psychischen Gestaltungsvorgänge wie in einem „hierarchischen“ System umfasse, dessen Spitze das judgment bilde. Alle Geistesstörungen zeigen sich schliesslich in solchen oberflächlicher oder tiefer begründeten Störungen des judgment. Am genauesten wird dies für die hallucinatorische Illusion durchzuführen gesucht, die als „Assimilation“ an die subjective Gesamtverfassung zum alltäglichen und normalen Mangel an Objectivität der Auffassung in Analogie gesetzt wird.

WIRTH (Leipzig).

TH. HELLER. **Ueber Schwankungen der Sinnesschärfe Schwachsinniger.** *Zeitschrift f. päd. Psychol. u. Pathol.* 2 (1), 190—192. 1900.

Verf. theilt zwei selbstbeobachtete Fälle von Sinnesschwankungen schwachsinniger Knaben mit, wobei es sich um zeitweise rapide Abnahme der Sehschärfe, resp. der Hörschärfe während des Unterrichts handelt. Aerztliche Untersuchung ergab beide Male einen vollkommen normalen Befund der betreffenden Organe. Verf. vermuthet, daß hier centrale Ermüdung vorliegt, die im Gegensatz zur geistigen Ermüdung Vollsinniger allein die Function eines einzigen Sinnesorgans zu hemmen scheint.

W. STERN (Breslau).